

Bahn- und Industriekultur

Ausflugstourismus als Geschäft und Mittel zur Erhaltung von Bahn- und Industriedenkmalern der Nordostschweiz

Hans-Peter Bärtschi



■ 1 Museumsspinnerei in Neuthal/ZH.

120 Millionen Schweizerfranken sind in den vergangenen 15 Jahren in Grundstücke und Umnutzungen für die 50 aufgelisteten historischen Objekte am Industrielehrpfad Zürcher Oberland investiert worden. Ziel des Pfad-Projektes war es, die Lebensqualitäten einer der ältesten Industrielandschaften der Schweiz einer breiten Bevölkerung bewusst zu machen und die von Stilllegungen geplagte Textilindustrieachse zu revitalisieren – der Autor dieses Artikels durfte für diese Bemühungen 1990 einen Preis im Rahmen des Wettbewerbs „700 Jahre Schweiz – Zürich morgen“ für eine innovative Revitalisierung in Empfang nehmen. Ausschlaggebend für den Erfolg waren ebenso die ausdauernden und zeitraubenden Bemühungen von über 60 Vereinsaktivisten aus 10 Vereinsgruppen wie die Unterstützung durch Presse, Grundeigentümer und Behörden, aber auch ein Durchsetzungsvermögen in manchen Auseinandersetzungen um Abbrüche. Die Revitalisierungen umfassen eine breite Palette von Umnutzungen und musealen Projekten, die im folgenden

kurz vorgestellt wird. Der diese Objekte verbindende Lehrpfad ist 30 Kilometer lang. Er verbindet 50 Sehenswürdigkeiten zwischen dem Berggebiet bei Bäretswil, das auf 1000 Meter über Meer ansteigt, und dem Greifensee, dessen Seespiegel auf 435 Metern über Meer liegt.

Musealisierte Objekte

Als erstes Objekt konnte der Verein zur Erhaltung alter Handwerks- und Industrieanlagen 1979 die letzte Wasserradsägerei des Zürcher Oberlands restaurieren. Eine Vereinsgruppe hält in der Brauerei Uster die letzte Dampfmaschine der Region betriebsfähig. Ganze Fabrikkanalabschnitte, Weiher und Turbinenanlagen, wovon eine mit der ursprünglichen Drahtseiltransmission, konnten erhalten werden. Den erfolgreichen Höhepunkt der denkmalpflegerischen Bemühungen bildet die Museumsspinnerei Neuthal. Aus dem Nachlass des letzten Unternehmersgeschlechts hat der Kanton Zürich den Spinnereihauptbau erworben, dessen Wasserkraftanlagen sa-

nert und die Wiederherstellung der im Privatbesitz befindlichen Parkanlagen mitfinanziert. Im Altbau von 1827 richteten aktive und pensionierte Monteure der Maschinenfabrik Rieter in ihrer Freizeit den im internationalen Rahmen einzigartig vollständigen historischen Spinnereimaschinenpark wieder betriebsfähig ein. Diese zweite Etappe des Ausbaus der Museumsspinnerei wurde am 21. Juni 1998 im Rahmen der Festivitäten „150 Jahre Bundesstaat – 150 Jahre Industriekultur“ eingeweiht. Seither kann mit der aus den Jahren 1856 bis 1942 stammenden Originalmaschinerie der ganze Produktionsprozess vom Baumwollballen bis zum Garn gezeigt werden.

Umgenutzte Objekte

Noch wichtiger als Musealisierungen sind für die Erhaltung der Industrielandschaft Zürcher Oberland provisorische Umnutzungen für Werkstätten, Büros, Ateliers oder Kulturveranstaltungen und schliesslich definitive Umnutzungen leerstehender Fabriken

für Gewerbe- und Wohnräume. Zu den besonders kreativen Umnutzungen gehören der Einbau von 56 Reiheneinfamilienhäusern in die ehemalige Spinnerei HESTA in Oberuster, einem Bau von 40 x 150 Metern Grundfläche, und das „Saurier-Museum“ im Shed der Spinnerei Unteraathal. Mit solchen seit 20 Jahren verfolgten Konzepten ist es gelungen, die Lebensqualität dieser alten Industrielandschaft mit ihren Fabrikbauten, Weihern und Kanälen, Siedlungen, Villen und Parks zu erhalten.

Nostalgiefahrten als Mittel zur Erhaltung von historischen Verkehrsmitteln und stillgelegten Bahnen

Der Erfolg des Industriehrpfades Zürcher Oberland hat dazu beigetragen, ähnliche Konzepte für die Revitalisierung alter Industrielandschaften in den Regionen Zug, Baden (Kanton Aargau), Bischofszell-Hauptwil (Kanton Thurgau) und Glarus umzusetzen.

Im Zürcher Oberland erhöhen zwei von eigenständigen Vereinen betriebene Verkehrsmittel die Attraktion des Industriehrpfades: Auf dem Greifensee kann das 1895 erbaute Dampfschiff Greif für beschauliche Fahrten für bis zu 22 Leute gemietet werden. Und der Dampfbahnverein Zürcher Oberland betreibt an Sommerwochenenden die stillgelegte Bahnlinie Hinwil-Bauma mit Dampfügen. Die Lokomotiven dieses Vereins werden in der wieder in

den Ursprungszustand zurückversetzten Lokremise Uster aus dem Jahre 1856 unterhalten. Im Unterschied zur Inhaltsvermittlung der Lehrpfade, die immer auch ökologische und sozialkritische Aspekte umfasst, muss man bei der breiten Benutzung historischer Verkehrsmittel Nostalgie als zentralen Vermarktungsaspekt akzeptieren, was die Bestrebungen, beide Aspekte miteinander zu verbinden, nicht verhindern soll.

Die Erschliessung der historischen Industrielandschaft in Verbindung mit der Möglichkeit, historische Verkehrsmittel zu benutzen, ermöglicht der Region Zürcher Oberland einen bescheidenen, aber anhaltenden touristischen Erfolg. Neben 7000 Eintritten in den von Freiwilligen gezeigten Industrieobjekten sind jährlich rund 14000 Industriehrpfadwanderer und 22000 Fahrgäste auf der Dampfbahn zu verzeichnen. Für die Region, die in den vergangenen beiden Jahrzehnten fast alle ursprünglich dominierenden Textilarbeitsplätze verloren hat, ist das eine willkommene Ergänzung für die wirtschaftliche Neuausrichtung.

Vernetzung mit Hilfe des „Netzwerks Industriekultur Schweiz“

Vernetzungen, wie sie im Zürcher Oberland immer noch im Aufbau sind, werden in mehreren alten Industrieregionen der Schweiz angestrebt. Das isolierte Einzelobjekt aber bildet quantitativ bei weitem noch den Nor-



■ 2 Umnutzung einer ehemaligen Spinnerei in Oberuster zu Wohnungen.



■ 3 Dampfbahnlinie Hinwil-Bauma im Zürcher Oberland.

malfall: die Schweiz besitzt als Land mit der grössten Museumsdichte nicht nur viele thematisch wenig spezialisierte Museen, sondern auch eine grosse Zahl von oft ähnlichen, kleineren Denkmalobjekten. Eine Vernetzung solcher Objekte und Museen in Regionen mit hoher Dichte verbessert ihre langfristige Überlebenschance. In Regionen, in denen das Thema Industriekultur Akzeptanz gefunden hat, ermöglicht diese zudem auch das Erhalten grosser Objekte, was im extrem föderalistischen Schweizerland meistens besonders schwierig ist. Mit dem Projekt „Netzwerk Industriekultur Schweiz“ strebt die „Schweizerische Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur“ zudem langfristig

auch einen besseren und schnelleren Austausch von Informationen über bedrohte Objekte und Archivalien an. Damit sollten der Austausch und die Aufbewahrung in den vorhandenen dezentralen Stellen in Zukunft schneller ermöglicht werden können. Im Vordergrund aber steht eine integriertere touristische Vermarktung des Bereichs Bahn- und Industriekultur, deren Wertschöpfung weitere Erhaltungen ermöglicht.

Literatur:

- Verband der Museen der Schweiz: Schweizer Museumsführer, Basel 1996.
 A. Gysin: Schweizerferien 1999 mit Dampf und Nostalgie, Liestal 1999.
 H. P. Bärtschi: Das industrielle Erbe und die Schweiz. La Suisse et son patrimoine industriel, Basel/Boston 1998.
 H. P. Bärtschi: Der Industrielehrpfad Zürcher Oberland, Wetzikon 1994.
 H. P. Bärtschi: Industriekultur im Kanton Zürich, Zürich 1995.

Schweizerische Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur (SGTI).

Zu den Vereinszielen der SGTI und ihrer seit 1977 aufgebauten Vorläufer-Organisationen gehören die Inventarisierung und Erhaltung von technischen Denkmälern und anderen Zeugen des technischen Wirkens in der Schweiz, die Förderung der technikgeschichtlichen Forschung und die Verbreitung eines technikgeschichtlichen Bewusstseins in der schweizerischen Öffentlichkeit.

Das Organ „Industriekultur-Bulletin“ erscheint vier Mal jährlich. Postadresse: SGTI, Postfach 952, 8401 Winterthur. Präsident ist Prof. Dr. H. P. Haerberli, ZHW, Sekretär Dr. H. P. Bärtschi, Lindstrasse 35, 8400 Winterthur.

Dr. Hans-Peter Bärtschi
 Lokomotivdepot
 Lindstrasse 35
 CH-8400 Winterthur